



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)

299 (4.7.1934) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-263372](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-263372)

Die DJK-heiße gegen die NSDAP entlarvt

Der Mord an dem Amtswalter Elsholz vor dem Sondergericht in Meseritz / Zynisches Verhalten des Mörders Meißner

Meseritz, 3. Juli. (H-B-Funk.) Vor dem Elbinger Sondergericht begann am Dienstag vormittag im Schwurgerichtssaal in Meseritz der Prozeß gegen den Mörder Meißner aus Gollmütz (Kreis Schwerin a. d. Warthe), der am 18. Juni den Amtswalter der NSDAP und Gutsinспектор Kurt Elsholz aus Gollmütz aus politischen Beweggründen mit einem Fleischermesser ermordete. Zwischen Meißner und Elsholz hat es niemals eine persönliche Auseinandersetzung gegeben, zumal beide sich kaum kannten. Im Verlaufe der Untersuchung des Mordes wurden 10 weitere Personen festgenommen, von denen mehrere Mitglieder der „Deutschen Jugendkraft“ sind. Sie stehen im Verdacht, den Mörder zu seiner Tat beeinflusst zu haben. Das Verfahren gegen diese Personen ist abgetrennt worden. Auf Grund der Untersuchung in dem Mordfall ist bekanntlich die „Deutsche Jugendkraft“ für das Gebiet der Grenzmark Posen-Westpreußen verboten worden. Die Anklagebehörde beim Sondergericht hat gegen den Mörder Anklage wegen Verbrechens gegen § 1 des Gesetzes zur Gewährleistung des Rechtsfriedens vom 13. Oktober 1933 und wegen Verbrechens gegen den § 21 des Strafgesetzbuches erhoben.

Unter großem Andrang des Publikums und der Presse eröffnete der Vorsitzende des Sondergerichtes die Verhandlung. Wie groß das Interesse an dem Prozeß auch bei den zuständigen Regierungsstellen ist, beweist die Anwesenheit zahlreicher Behördenvertreter im Gerichtssaal. Nach dem Zeugnisausspruch und der Verlesung des Eröffnungsbeschlusses und dem Hinweis auf die Zuständigkeit des Sondergerichtes, da es ein politischer Prozeß sei, begann der Vorsitzende mit der Vernehmung des Angeklagten. Der Angeklagte machte seine Aussagen völlig ruhig und ohne Spur von Reue und innerer Bewegung. Er überlegte alle seine Antworten ganz genau. Der Angeklagte ist im Februar 1932 bei der Gründung der Ortsgruppe Gollmütz der „Deutsche Jugendkraft“ in diese eingetreten und hat auch immer die Beiträge bezahlt. Er fühlte sich hier zuerst als vollgültiges Mitglied der „Deutsche Jugendkraft“. Aus der weiteren Vernehmung ergibt sich,

daß in Gollmütz von der „Deutsche Jugendkraft“ aus schwere Arbeit gegen die Ortsgruppe der NSDAP gearbeitet worden ist.

Mitglieder der „Deutsche Jugendkraft“ aus Berlin haben z. B. auf dem Sportplatz einmal die Hitler-Jugend überfallen. Das daraufhin ausgesprochene Verbot des Sportplatzes für auswärtige Spieler sollte den ermordeten Amtswalter Elsholz in die Schuhe geschoben werden. In Kreisen der Mitglieder der „Deutsche Jugendkraft“ ist gesagt worden:

„Diese Bande müßte man totschiessen.“

Auf ausdrückliches Verfragen gibt der Angeklagte zu, daß er dieser Überzeugung zustimmt habe. Er will auch gesagt haben, dem Elsholz, wenn er ihm einmal in die Finger komme, werde es ihm schlimm gehen.

Wenn der Angeklagte mit seinen Freunden von der Jugendkraft zusammenkam, dann sei gesagt worden, den Hund müßte man am besten totschiessen.

Der Angeklagte gab offen zu, daß keinerlei persönliche Rivalitäten zwischen ihm und dem Ermordeten bestanden hätten. Seinen Haß gegen Elsholz konnte er immer nur wieder mit der Behauptung begründen, Elsholz habe angeblich eine Veranlassung der Jugendkraft auf dem Sportplatz verhindert. Der Ermordete soll den Ausdruck „Schwarze Hunde“ gebraucht haben. Der Angeklagte mußte aber auf Verhalten des Vorsitzenden zugeben, daß er solchen Ausdruck niemals von Elsholz, noch von einem anderen Parteigenossen gehört habe. Am Morgen des Mordtages verließ der Angeklagte nach einer Auseinandersetzung mit seinem Bruder den elterlichen Hof, um sich angeblich das Leben zu nehmen. Wie er als überzeugter Katholik dazu kam, sich das Leben nehmen zu wollen, konnte er nicht erklären. Bevor er das Haus verließ, steckte er sich ein Fleischermesser ein. Auf eine Frage des Vorsitzenden, zu welchem Zweck er es mitgenommen habe, erklärte der Angeklagte, er habe verhindern wollen, daß er aus dem Wasser geholt werde. Als ihm die Mutter das Messer weggenommen habe, habe er sich ein Fleischermesser geliehen.

Ueber den Mord sagte der Angeklagte u. a. aus, er sei auf den Gutshof gekommen und habe nach Elsholz gefragt. Als man ihn in dessen Wohnung verweilend habe, sei er mit den Worten ins Zimmer getreten: „Hände hoch, oder das Leben!“. Mit dem Messer in der Hand will er Elsholz aufgefordert haben, herauszukommen. Auf dem Hof hat Meißner dann die üblichen Stiche geführt.

Unter großer Bewegung im Saal erklärte

der Angeklagte auf eine Frage des Oberstaatsanwaltes zynisch, daß er den Ermordeten auf den Hof gejagt habe, daß die anderen es sehen sollten, daß Elsholz seinen „Denkzettel“ von ihm bekomme.

Auf verschiedene Vorhalte des Vorsitzenden er-

widerte der Angeklagte am Schluß seiner Vernehmung immer wieder, daß er keinen persönlichen Haß gegen den Ermordeten gehabt habe, er habe ihm nur einen Denkzettel geben wollen, da in Kreisen der „Deutsche Jugendkraft“ immer gesagt worden sei, daß Elsholz feindselig gegen die Jugendkraft eingestellt sei.

Schwarze Listen gegen Nationalsozialisten

Das staatsfeindliche Treiben der katholischen Jugendverbände — Die Beweisaufnahme im Gollmüzer Mordprozeß — Der Mörder nicht geisteskrank

Meseritz, 3. Juli. (H-B-Funk.) Im Gollmüzer Mordprozeß wurde am Dienstagmorgen eine Reihe von Zeugen vernommen. Es ergab sich das klare Bild, daß in den letzten Monaten in der Gegend von Gollmütz und in Pritsch von gewissen Leuten, die zum Teil dem früheren Zentrum angehörten, schematisch gegen die nationalsozialistische Bewegung gearbeitet worden ist. Durch Zeugnisaussagen wurde festgestellt, daß von der „Deutschen Jugendkraft“ Werbemaßnahmen durchgeführt wurden mit dem Endzweck, die Jugend aus der DJ und aus der SA herauszuführen in die katholischen Organisationen.

Nach Zeugnisaussagen des Standardführers Roabte (Schwerin-Warthe) ist sogar die SA gegen ihre Führer ausgehegt worden! Als in dem Dorfe Pritsch ein Hitlerjunge, den man überredet hatte, in die „Jugendkraft“ einzutreten, wieder zur DJ zurückkehrte, ließ der Pfarrer Rosoff an der Kirchenar ein Anschlag anbringen, daß der Junge sein vor dem Kitar Christi abgelegtes Treuversprechen gebrochen habe.

In gleicher Weise wie gegen DJ und SA ging man auch gegen den Arbeitsdienst vor. Fast alle Zeugen bekundeten, daß von gewissen Leuten, Geistliche und Lehrer nicht ausgeschlossen, darauf hingearbeitet wurde, einen Keil in die Volksgemeinschaft zu treiben.

Man hatte u. a. Berliner Jugendkämpfer nach Pritsch kommen lassen, die den Volkstanztag durch herausforderndes Benehmen und feindselige Stellungnahme gegen die nationalsozialistische Organisation störten, so daß von Amtsstellen zur Wiederherstellung der Ruhe eingeschritten werden mußte. In Gollmütz kam es am zweiten Pfingstferienabend zu besonders scharfen Auseinandersetzungen, als die Jugendkraft von dem SA übergebenen Sportplatz Besitz nahm.

Da die Erregung im Dorf wegen dieser Annahme aufs stärkste gestiegen war, wurde am Abend, um Zwischenfälle zu vermeiden, das Tanzvergnügen der „Jugendkraft“ verboten.

Als Folge dieser Maßnahme richtete die Jugendkraft wütende Ausfälle gegen den Ortsgruppenleiter in Gollmütz und gegen den ermordeten Amtswalter Elsholz. Besonders den letzteren bezeichnete man als den geistigen Urheber des Verbots der Tanzveranstaltung. Auf Verfragen gab der Angeklagte selbst zu, daß der Kantor Beyer aus Gollmütz, der wegen der Tat in Untersuchungshaft sitzt, ihm gesagt habe, er wäre doch so ein Mann, der dem Elsholz eine Abrechnung geben könnte. Ein weiterer Zeuge berichtet,

am Tage nach dem Mord in Schwerin-Warthe sei erzählt worden, daß der Ermordete, ferner der Ortsgruppenleiter, der Führer des Reitersturms und ein SA-Scharführer aus Gollmütz auf der Schwarzfahrt standen.

Im weiteren Verlauf der Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß weder der Ermordete, noch ein anderer Parteigenosse Äußerungen gegen die katholische Religion getan haben. Ein Zeuge katholischen Glaubens, der mit Elsholz befreundet war, gab ausdrücklich an, daß dieser ihm wegen seines Glaubens nie zu nahe getreten sei. Auch in den Versammlungen der NSDAP habe sich kein Redner gegen die katholische Religion gewandt.

Zur Frage der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten erklärte seine Lehrerin, der Ortsgeistliche und der Hausarzt, daß Meißner eine normale Durchschnittsbegabung habe.

Man könne bei ihm nicht von einer Minderwertigkeit im konkreten Sinne sprechen.

Am Mittwoch werden die näheren Umstände des Mordes zur Verhandlung kommen und die Sachverständigenurteile erlautet werden.

Reichsgerichtspräsident Bumke 60 Jahre



Der Präsident des Reichsgericht, Dr. Erwin Bumke, beging am 2. Juli seinen 60. Geburtstag. Er wurde im Februar 1929 auf diesen höchsten Posten der deutschen Justiz berufen.

Anordnung Adolf Hitlers

Berlin, 3. Juli. (H-B-Funk.) Der Führer hat folgende Anordnung erlassen:

Die Maßnahmen zur Niederschlagung der Röm-Revolution sind am 1. Juli 1934 nachts abgeschlossen worden.

Wer sich auf eigene Faust, gleich aus welcher Absicht, in Verfolg dieser Aktion eine Gewalttat zuschuldenkommen läßt, wird der normalen Justiz zur Beurteilung übergeben.

gez.: Adolf Hitler.

Mord an einem SS-Mann

Bitterfeld, 3. Juli. (H-B-Funk.) Nach einer Tanzveranstaltung in Kallersreuth verübte der ledige Georg Graf und der ledige Johann Tischer an dem SS-Mann Kader Kredler eine schwere Bluttat. Nach einer vorhergegangenen Auseinandersetzung in der Wirtschaft wurde Kredler auf dem Heimweg nachts von Graf und Tischer abgeknüpft und durch zwei Messerstiche in die Brust- und Bauchgegend sowie durch Schläge mit einem dicken Prügel auf den Kopf tödlich verletzt. SS-Männer von Kallersreuth hielten den einen Täter fest. Der zweite wurde von der Polizei festgenommen.

Todesfahrt eines Ehepaares mit dem Kraftwagen

Hadersleben, 3. Juli. (H-B-Funk.) In der Nähe von Hadersleben ereignete sich am Dienstag ein schwerer Autounfall. In einem Kraftwagen, der schwer beschädigt an einem Ghauffeebaum lag und anscheinend in voller Fahrt gegen den Baum gerast war, fand man den Agenten Garsson aus Hadersleben und seine Frau tot vor. Die Leichen wiesen schwere Verletzungen auf.

Agrarpolitik im Dienste der Ausfuhrförderung

Berlin, 2. Juli. (H-B-Funk.) Reichsbauernführer und Reichsernährungsminister Darré hat dem Deutschen Industrie- und Handelsrat Ausführungen über die neue Agrarpolitik zur Verfügung gestellt, in denen er die Agrarmassnahmen des letzten Jahres erläuterte und die Bedeutung dieser Maßnahmen für die Förderung der industriellen Ausfuhr darlegte. Der Minister betont, daß alle neuen Agrarmassnahmen von der Notwendigkeit diktiert waren, erst einmal im eigenen Hause eine Ordnung herzustellen. Sie seien insgesamt bedingt durch das Ziel, das Bauerntum als Grundbasis des völkischen Wohlfühlens zu stabilisieren, um damit auch die Möglichkeit zu schaffen, Ordnung in die Wirtschaft Europas überhaupt zu bringen. Die Grundlage der deutschen Agrarmassnahmen sei das Reichserbhofgesetz, das ein für alle Mal den bäuerlichen Grund und Boden der Spekulation entzog. Es wurde ergänzt durch die Herabnahme der Agrarprodukte aus dem Spiel der freien Preisbildung. Der Minister stellt fest, daß eine innere Marktordnung nicht mit einer staatlichen Planung zu tun habe. Das große Ziel dieser Marktordnung sei die Erreichung eines völkischwirtschaftlich gerechten Preises, der die Erzeugerlöhne, Transport, Handelskosten und eine bescheidene Gewinnspanne einschließt.

Für die Erhaltung fester Preise auf geregelter Kalkulationsbasis sei es von entscheidender Bedeutung, daß außer der Spekulation in Grund und Boden auch der Spekulation mit dem alltäglichen Brot unseres Volkes das Handwerk gelegt werde.

Der Minister legt dar, daß die deutsche Bauernpolitik für den deutschen Export bereits entscheidende Wirkungen gehabt habe. Gerade in letzten Zeit habe das deutsche Bauerntum zugunsten der Industrie alle Handelsvertragsverhandlungen entscheidend beeinflusst und somit unserer industriellen Ausfuhr geradezu neue Wege gebahnt. Die neue deutsche Agrarpolitik erhebe somit die Befreiung des deutschen Bauerntums nicht für sich allein, son-

dern im bewußten Einklang mit einer Neubefriedung der gesamten deutschen Wirtschaft.

Verstärkte Reichsmittel für den Straßenbau

Berlin, 3. Juli. (H-B-Funk.) Als einer der ersten Sachausschüsse, die nach der neuen Satzung des deutschen Gemeindetages gebildet wurden, hat der Ausschuss für das Straßennwesen in Berlin eine Sitzung abgehalten, um die dringlichen Fragen zu behandeln, die sich aus der reichsgesetzlichen Umgestaltung der Landstraßenverwaltung ergeben. Bezüglich der Beschaffung der erforderlichen Geldmittel, hat der Ausschuss den Wunsch geäußert, daß spätestens vom nächsten Haushaltsjahr ab, die laufenden Mittel erhöht und daß für die Bauzeit im Winter und im nächsten Frühjahr Reichsmittel zum Um- und Ausbau der nicht zu den Reichstraßen gehörigen Straßen zur Verfügung gestellt werden, damit die Periode des Niederganges im Straßennwesen beendet und der Wiederaufstieg im Sinne der Absichten der Reichsregierung im Anschluß an den Bau der Reichsautobahnen eingeleitet werden könnte.

Riesiger Tabaksmuggel im Hamburger Hafen aufgedeckt

Hamburg, 3. Juli. (H-B-Funk.) Der Zollfahndungsstelle ist es in schwerer Arbeit gelungen, einem großen Tabaksmuggel im Hamburger Hafen auf die Spur zu kommen. Die Schmugglerbande umfasste etwa 60 bis 70 Personen. Die Täter, die nach Feststellung ihrer Personalleisten wieder entlassen wurden, sind zum größten Teil geflüchtet. Es handelt sich bei der Schmuggelware um über 40 Zentner Tabak, 30 000 Zigaretten, mehrere tausend Importzigaretten und kleinere Mengen Spirituosen u. a. Die Ware war auf 40 Dampfern in den Freihafen eingeführt und in Kraftwagen ins Zollinland weiter befördert worden. 14 Schruppautos konnten beschlagnahmt werden.



Schnelle Hilfe.

Schmerzen zu ertragen ist heute nicht mehr nötig. Warum machen Sie sich nicht die Errungenschaften der Wissenschaft zunutze, wie Millionen andere es tun! Kennen Sie nicht Togal? Togal-Tabletten haben sich hervorragend bewährt bei:

- Rheuma
- Gicht
- Ischias
- Kopf- u. Nervenschmerzen
- Grippe
- Erkältungskrankheiten

Machen auch Sie einen Versuch mit Togal! Es kostet nur M 1.29 und ist in allen Apotheken erhältlich. Haben Sie Vertrauen zu Togal! Es kann auch Sie wieder gesund, lebensfroh und arbeitsfähig machen. Sie können sich viele qualvolle Stunden ersparen! Verlangen Sie kostenlose Broschüre der reichsillustrierten Gesundheits-Zeitung „Der Kampf gegen den Schmerz“ vom Verlagsgesellschaft München 129 Lth. 0,40 Chm. 74,3 Acad. scet. ad. 3



Baden

Die Heidelberger Reichsfestspiele — Sonntagsfahrten mit verlängerter Geltungsdauer
Zum Besuch der Heidelberger Reichsfestspiele geben alle Bahnhöfe im Umkreis von 300 Km. um Heidelberg in der Zeit vom 13. Juli bis 12. August Sonntagsfahrten mit verlängerter Geltungsdauer nach Heidelberg aus.

Beim Baden ertrunken
Stullenborn. Als der 19jährige Landwirtsohn Volke im See badete, verlor der des Schwimmens noch ziemlich Unkundige den Boden unter den Füßen und ertrank. Die Leiche wurde am Abend geborgen. Der Ertrunkene war der älteste Bruder von 14 Geschwistern.

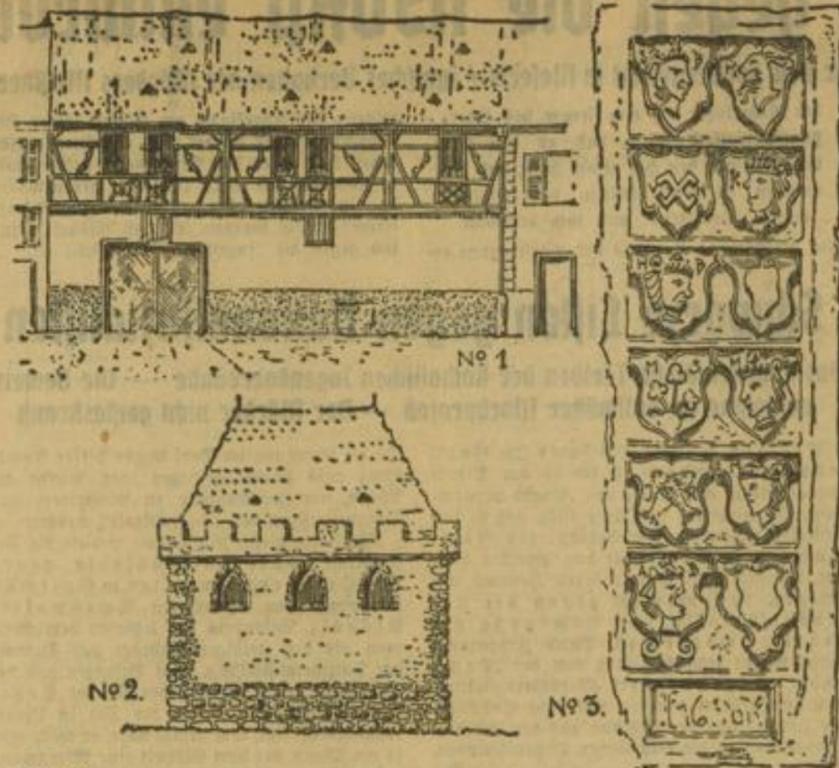
Der Deutsche Sängerbund (DSB) tritt dem Reichsbund Volkstum und Heimat (RVH) bei
Kürnberg. Zwischen dem Führer des Deutschen Sängerbundes (DSB), Oberbürgermeister Pq. Meißner, und dem Leiter des Reichsbundes Volkstum und Heimat (RVH), Pq. Werner Haverbeck, ist in Nürnberg eine Vereinbarung getroffen worden, durch die sich der Deutsche Sängerbund der breiten Front im RVH unter nationalsozialistischer Führung geeinten Volkstumsarbeit eingliedert.

Dienstbefreiung zur Teilnahme am fünften Deutschen Reichstriegeertag
München. Nach einer Bekanntmachung sämtlicher Staatsministerien ist den Beamten, Angestellten und Arbeitern auf Antrag zum Besuch des vom 7. bis 9. Juli 1934 vom Deutschen Reichstriegeertag „Roffhäuser“ in Roffel veranstalteten 5. Deutschen Reichstriegeertages die erforderliche Dienstbefreiung unter Fortzahlung der Dienstbezüge und ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub zu gewähren, soweit dienstliche Interessen nicht entgegenstehen.

Die Gemeinden, Bezirke, Kreise und sonstigen Körperschaften, Anstalten, Eitzungen des öffentlichen Rechts werden veranlaßt, entsprechende Anordnungen zu treffen.

Eine Ehrengabe des Reichspräsidenten v. Hindenburg für das schweizerische Schützenfest
Basel. Nach einer Mitteilung des politischen Departements hat Reichspräsident v. Hindenburg für das diesjährige eidgen. Schützenfest in Freiburg in der Schweiz als Ehrenpreis einen von der staatlichen Porzellanmanufaktur in Meissen hergestellten Reichsadler durch den deutschen Gesandten dem schweizerischen Bundespräsidenten überreichen lassen. Dargestellt wurde das Kunstwerk von Prof. Max Esfer. Das politische Departement hat im Auftrag des Bundesrats dem deutschen Reichspräsidenten durch die deutsche Gesandtschaft seinen besonderen Dank ausdrücken lassen. Das Geschenk des Reichspräsidenten besteht aus weißem Porzellan, der die Adler ausbreitende Adler, der in goldenen Buchstaben die Widmung des Reichspräsidenten trägt, erhebt sich auf einem etwa 20 Zentimeter hohen Sockel.

Romanische Wohnhäuser in Ladenburg



HB-Kilchsee

Die jüngste Entdeckung eines romanischen Hauses veranlaßt uns, diese alten Gebäude aus dem 11. und 12. Jahrhundert einmal näher zu betrachten. Wenige alte Städte haben so viel Bau- und Siedlungsgeschichtliches aufzuweisen wie Ladenburg. In den letzten fünf Jahren sind einige dieser alten „Wohnburgen“ entdeckt worden, die früher dem Adel, den Stadträten, Rittern oder wohlhabenden Bürgern gehört haben. Sie stehen heute noch an den alten Straßenzügen und Marktplätzen mit ihren Fundamenten, Kellern und bis zu drei Stockwerken. Sie ergänzen somit das historische Stadtbild und die Ueberreste aus der romanischen Zeit der beiden Kirchen St. Gallus und St. Sebastian. Weiß sind sie nur schwer zu entdecken, da die späteren Umbauten sie verändert haben. Diese romanischen Häuser waren keine Prunkbauten, die Beherrschtheit war die Hauptsache. Von den 10 bis 15 romanischen Bauten, die in Ladenburg laut Forschung vermutlich sind, hat man bis heute fünf entdeckt. Erst in letzter Zeit hat man am „Neundellerhaus“ die Teile aus dem 11. Jahrhundert gefunden. Der zweite bekannte Bau liegt in der Wormiergasse, in der Nähe des Martinsstors. Ein Frauenorden aus dem 12. Jahrhundert hatte hier seinen Sitz. Der dritte Bau steht auch heute noch an der Hauptstraße und zwar mit Keller und drei Stockwerken. Es besitzt dieselbe Umgang-Zinnenanlage, wie sie auch heute noch in Köln und Trier erhalten sind. Nun fand man bei einer Renovierung des Hauses Nr. 1, Nr. 2 auf dem alten nachromanischen Marktplatz die vierte und fünfte Wohnburg. Das heutige Gebäude (Rechnung Nr. 1) hat eine romanische Grundmauer und mag früher ähnlich wie Zeichnung Nr. 2 ausgesehen haben. Im Hofe dieses alten Hauses ist auch noch eine interessante Familientafel, Nr. 3 aus späteren Zeiten eingemauert. Diese Stippen-

tafel zeigt sechs Geschwister, die durch einen Kopf angedeutet sind. Der Buchstabe B wiederholt sich an jedem Kopf, so daß der Name als „Baret“ angenommen werden kann. Links sind die männlichen und rechts die weiblichen Familienangehörigen. Wenn die Tafel, bei der obersten Reihe angefangen, gelesen wird, so ergibt sich folgendes: der SB (links) heiratete die MS, die MS (rechts) heiratete den SB, der SB (links) ist entweder gestorben, oder er war zur Zeit der Anbringung der Tafel noch nicht verheiratet, denn der gegenüberliegende Schild zeigt weder Emblem noch einen Buchstaben. In der vierten Reihe heiratete die MS (rechts) den MS, dann wieder eine MS (rechts) den MS. Im untersten Feld hat auch der MS (links) seine Frau, da der Schild nicht ausgefüllt wurde. Einem Gesichtsausdruck nach scheint er Weiberfeind gewesen zu sein. Die unterste Aufschrift ist sehr unbedeutend geworden; die Jahreszahl 1630, 1650 oder 1680 ist noch einigermassen zu entziffern. Das Wappen rechts oben ist außerdem auch noch einzeln im zweiten Stockwerk eingemauert. Ganz in der Nähe steht auch das uralte wormalische Domhof-Gebäude aus derselben Zeit, das heute noch bewohnt ist. Leider sind diese Gebäude umgebaut und die alten Mauern mit Ziegeln zugeworfen. Wenn man auf Grund der letzten Kunde die künftlichen Fassaden von den alten Häusern entfernen würde, bekäme man lächerliches das Ladenburg des 12. Jahrhunderts, aus jenen Zeiten, die zu den glanzvollsten unserer deutschen Geschichte zählen. Diese alten Mauern zeigen noch von dem Glanze der Kaiserherrlichkeit der Hohenstaufen, deren erste Hochburg einst in Heidelberg war. Die uralten Mauern stehen noch und statt sie freizulegen und sie der Nachwelt zu erhalten, damit man das uralte Ladenburg bewundern

könnte, werden sie immer wieder wegen Verfallenslosigkeit zugedeckt und verunstaltet. Das hilft es, wenn ein Gebäude unter Denkmalschutz steht, es aber immer wieder verschleiert wird, so daß die gegenwärtige wie auch die zukünftige Generation nicht sehen kann, wie es in Wirklichkeit ausgesehen hat. Es kann sich deshalb auch kein Mensch ein richtiges Bild von dem alten Ladenburg machen; auch der Fremde hat kein Interesse an einem verfallenen Altertum. Man scheint den Geist des Dritten Reiches, das Altbergrachte zu ehren, immer noch nicht zu begreifen. C. L. F.

Ausländer besuchen Karlsruhe

Interesse mit belgischen Reisenden
Sie wundern sich, daß in Deutschland größte Ruhe herrscht

Karlsruhe. Am Montagabend traf eine belgische Reisegesellschaft in Karlsruhe ein und blieb im Schloßhotel ab, um dort zu übernachten. Nach einer Besichtigung der Landeshauptstadt begaben sich die belgischen Gäste zur Landesgewerbebank, um ihre Registrierkarte abzugeben. Bekanntlich dürfen Ausländer für Reisezwecke täglich 50 RM abgeben.

Ein Mitglied der Schriftleitung des „Führer“ nahm die Gelegenheit wahr, sich mit den belgischen Touristen in ihrer Landessprache zu unterhalten und sie über ihre Meinung zu den innerpolitischen Ereignissen der letzten Tage und ihre Eindrücke von Deutschland zu befragen.

Nach Ueberschreitung einer anfänglichen Zurückhaltung schickten die Belgier in großer Offenheit ihre Ueberschätzung, als sie im Augenblick ihrer Abreise am Montagmorgen die ersten genaueren Meldungen über die Vorgänge in Deutschland erhielten. Sie waren sehr beklüftet und fürchteten anfänglich alle möglichen Unannehmlichkeiten. Sie waren allerdings klug genug, sich sofort an das Auswärtige Amt in Berlin zu wenden, wo sie die Mitteilung erhielten, daß es

in Deutschland ruhiger sei als in irgendeinem anderen Land der Welt.

Darauf traten sie, immer noch ein wenig ängstlich, ihre Reise an, die von Brüssel über Kürnberg nach Trier führte. Durch die Pfalz gelangten sie dann am Montagabend nach der Landeshauptstadt. Groß war das Staunen, als sie hier nirgendwo Reichswehr oder Landespolizei und bis an die Zähne bewaffnete SS-Truppen bemerkten, wie sie das nach den ausländischen Klarmeldungen als selbstverständlich angenommen hatten.

Nun lächeln sie ein wenig beschämt und gestehen ihre rückhaltlose Bewunderung für die ihnen unfaßbare Disziplin des (eisernen Disziplin) des deutschen Volkes, das in unerschütterlichem Vertrauen zum Führer steht. Unbefragt äußerten die Gäste ihre Bewunderung und Anerkennung angesichts der ungeheuren Energie und dem beispiellosen Mut des Führers.

Sie haben sich unbewußt die deutsche Sprachweise angeeignet und sagen: Le Führer. Sie überlieferten sich mit Fragen, was nun kommen wird, aber sie lassen dabei durchblicken, daß sich die Populartät Hitters und seine Stellung in der internationalen Politik gewaltig gelockert hat, nicht zuletzt durch sein energisches und auch von der Heimatpresse der ausländischen Gäste hervorgehobenes mutiges Zugreifen.

Die Belgier äußerten sich besonders anerkennend über die Schönheiten der Stadt Karlsruhe, die als ausgesprochene Kunst- und Gartenstadt in Belgien noch viel zu wenig bekannt sei. Der belgische Reiseführer versicherte, in den heimischen Verkehrsverbänden anregen zu wollen, daß der Besuch Karlsruhes stärker als bisher in die Reisepläne aufgenommen werden solle.

Leonie

Eine Förstergeschichte von Adolf Schmitthenner

47. Fortsetzung
„Sprich nicht so häßlich,“ schalt Leonie, „oder du kriegst keinen Apfel.“
„Ich will's sagen!“ schrie Fritz.
„Kein, ich!“ schrie Peter und schlug mit seinem angeblissenen Apfel auf den Bruder ein.
„Aber beide dürft mir's sagen,“ entschied Leonie. „zuerst du, und dann du.“
„Dein Förstmeister —“ schrie Fritz.
„O, das ist ja gar nicht der da ihr Förstmeister!“ rief Peter ins Wort.
„Doch, der Förstmeister gehört mir,“ lachte Leonie.
„Dein Förstmeister hat gesagt, unser Vater sei ein Jagdhund.“
„Ein alter Jagdhund,“ ergänzte Peter.
„Und ein freipierier!“ sagte Fritz hinzu. Die Frau errödete.
„So hat der Herr Förstmeister gewiß nicht gesagt,“ meinte sie und griff nach dem Kleintier.
Der Ausdruck der Verlegenheit in Leonies Antlitz wich der sonnigsten Freude.
„Das ist ja mein goldiger Bursch!“ rief sie. Sie hatte das Mädchen wieder erkannt, das sie auf der Treppe liebt hatte.
Sie nahm das Kind dem Mädchen aus der Hand, trug es ins Zimmer hinein und wurde nicht müde, es zu berzen und zu küssen.
„Sie hat unser Karichen genommen!“ schrie Peter.
„Ach sag's dem Vater, der muß sie totschlagen!“ schrie Fritz und ließ spornreits über die Brücke und den Berg hinan. Der kleine Bruder rannte ihm heulend nach. Emma aber

stand schluchzend an der Haustür und zerrte an der Klingel. Bruno drückte wütend und fuhr rasend nach der Stubentür.
„Um Gottes willen, geben Sie doch das Kind hinaus!“ rief Anna.
Sie nahm ihrer Gebieterin das Mädchen vom Schoß. Karichen hielt in der einen Hand seinen Apfel, in der andern ein Porzellanplättchen, wovon er gegriffen hatte, als ihm Leonie die bunten Säckelchen auf dem Schränkchen zeigte.
In diesem Augenblick wurde das Gesellen der Hausglocke zum wilden Geböckel.
„Sie reißt uns noch den Schellenzug heraus!“ rief Anna. Sie lief mit dem Kinde an das Fenster. Da fiel ihr ein, daß ja kein von den Geschwistern mehr draußen stand. In fliegender Hast eilte sie in den Hausgang der Haustür zu. Bruno stürzte an ihr vorbei und sprang außer sich vor Wut an der Haustür hinauf.
Von einer Ahnung gepackt lief Anna in das kleine Altzimmerchen, das in den Garten ging, kitz den Laden zurück, der hier immer geschlossen war, und schaute hinaus.
Mit einem Schreckensruf zog sie den Kopf zurück und machte mit zitternder Hand den Laden wieder fest.
Leonie war ihr nachgefolgt.
„Er selber ist draußen!“
„Wer?“
„Der Wendel.“
„Sieh, und mache ihm auf!“
„Ach fürchte mich.“
„So geh ich selber.“

„Weiden Sie da, Frau Hofmeister!“ riefte Anna. „Wir legen das Kind hinaus auf die Bank und rufen ihn, daß er es dort holen könne.“
Aber Leonie hand schon auf dem Hausflur.
Ein kluger Einfall kam dem Mädchen. Sie eilte ihrer Herrin nach und trat sie vor der Haustür, hinter der der Mann todend Einlaß begehrte. Die Schwelle klang nicht mehr; der Strang war abgerissen. Aber die Tür trat ein donnernder Stoß, vor dem das ganze Haus erzitterte. Anna legte der Gebieterin das Kind auf den Arm. Das Mädchen lauchte vor Vergnügen über den Spektakel.
Leonie war im Begriff zu öffnen. Da fing sie einen leuchtenden Blick ihres Mädchens auf. Sie folgte dem Blick und sah ihren Hund. Mit zitternden Weichen lag Bruno zähneknirschend auf dem Boden, dicht vor dem Spalt der Haustür.
„In den Hund weg!“ befahl Leonie.
Anna erbleichte. „Lassen Sie den Hund, er tötet Ihnen das Leben.“
„In den Hund weg!“ rief Leonie in aufwandelndem Zorn.
Anna gehorchte. Sie zerrte die wütend um sich wehende Bestie in das Altzimmer. Leonie schloß die Tür ab und steckte den Schlüssel in die Tasche. Dann eilte sie in ihres Mannes Arbeitszimmer und schloß auch dort die Tür zu dem Gefasse, worinnen der Hund an der Tür raste. Anna eilte derweilen in die Küche, wo ihre Schwester händeringend am Herd saß.
„Recht ist nicht Zeit zu denken!“ sagte Anna. „Steige zum Fenster hinaus, lauf in die Stadt und hole Hilfe!“
Sie zog die Jägernde zurück in das Wohnzimmer, daß ihr über den Sims auf die steinerne Bank und sah ihr nach, wie sie nach dem Vergnügen hinunterlief. Dann ging sie zu ihrer Herrin zurück, um deren Schicksal zu teilen.
Währenddessen hatte Stoß auf Stoß die Tür getroffen. Sie trauchte und ächzte, und man hörte das Knistern des Holzes. Der Hund

war still geworden, aber die Tür, hinter der er in atemloser Spannung lauschte, zitterte.
„In Gottes Namen,“ sagte Leonie. Sie drückte das Kind fest an ihr klopfendes Herz und öffnete die Tür.
Ein verwildertes Wesen hand vor ihr. Er hielt mit beiden Händen das Hebeisen und sprang auf die Seite, um den Hund, dessen Hervorbretchen er erwartete, niederzuschlagen. Leonie öffnete vollends die Tür und trat auf die Schwelle. Der Mann schaute ängstlich an ihr vorbei in den Hausflur hinein. Dann ließ er das Hebeisen fallen. Die fürchterliche Waffe stürzte auf dem Boden.
„Ach will mein Kind!“ sagte Wendel mit deiserer Stimme.
„Hier ist es!“ erwiderte Leonie freundlich.
Aber das Mädchen fing leise zu weinen an. Es wandte sich zurück und verbarg sein Antlitz an Leonies Schulter.
„Sagen Sie freundlich gegen den Kleinen!“ dat sie und reichte dem Vater sein Kind.
Der nahm es ihr rasch aus den Armen. Karichen weinte lauter.
„Wenn du nicht still bist, schlag ich dich tot!“ rief Wendel zornig und packte die sich sträubenden Armelein mit eisernem Griff. Das Kind schrie aus vollem Halse.
Leonie kamen die Tränen. „Haben Sie denn Ihr Kind nicht lieb?“ rief sie und ging hinter dem Manne her, um ihren Liebling zu schützen.
Da wandte sich Wendel um und sah die lunge Frau an. In seinem Gesichte suchte es eigenmächtig.
„O ich mein Kind nicht lieb habe?“ rief er, und seine Stimme überdachte sich. „Karichen, dal Jup' mich!“ Er sah die Händchen und steckte sie in seinen Bart.
„Jup' deinen Papa! Jup' deinen Papa!“ Das Kind, dem sein Apfel auf den Boden gefallen war, schrie immer zorniger und schlug seinem Vater ins Gesicht.
„Dach recht, Karichen! Schlag deinen Vater! Schlag ihn nur! Triff ihn gar!“
(Fortsetzung folgt.)

Da... 1715 geb... 1776 ur... 1807 geb... 1844 geb... 1851 geb... 1920 geb... 1926 Zweit... Sonnena... 20.49 Uhr; untergang...
Auf dem... ihren Wog... viellcht je... selbst ein... finden die... vor dem G... In der G... anders, den... Herrschaft... fährlich we... nicht gewac... abend gegen... firma, „selb... glünet meh... jung Kunst... les Gertray... bestiges Ed... Mächtig —... aber im an... gebung urf... für Damen... gens ragte... in ein ad... Schauenster... volle sie im... Angetreite... hi den Feu... die Auslag... nen machie... — er mach... oder bei ih... bei Pferd...
Im W...
Lange ge... os man die... Franzosen... geben soll... park legten... dafür ein... Walburg... Paris hat... park's feines... die Autos... zum Parkf... bis zu dem... „Am Stern... jahre viel... lenweg als... und nur bur... Ordnung in... konnte, hat... Schilder an... Einfahrt zu... portplatz das... niemand mi... wußt zu hol... statet ist... in dieser Fi... den und W...
... auch d...
Die Verfah... heimer Sch... als eine Zier... Dede soll... weden über... lei Staub u... Mannheimer... schämen, wen... druck die au... rende Unfau... chen mußte... lands aröhte... men. Nun i... gerückt und... einer gründl... dem vor lue... gebessert wu... bereits fertig... rend am lin... spachtelt und... somit nicht... heimer Sch... bebingt erfo...
Ehrenvolle... heimer Scho... unter Aufst... rektor Ludw... Kampfbund... für Rollen... Dind ih Sch... als junges... bekannt.

Pflichtmitgliederversammlung des BRSD

Bezirksgruppe Mannheim

Im kleinen Saal des Kinos sprach vor einer gutbesuchten Versammlung der Bezirksabteilung des hiesigen Landesgerichtsbezirks im BRSD, Herr Oberstaatsanwalt Dr. Pammesberger über das Thema „Nationalsozialismus als Willensproblem“. Der Redner zeigte, wie es neben anderen Charaktereigenschaften und Fähigkeiten des Führers vor allem dessen unbeirrbar klarer Wille war, der den Aufbau der Bewegung von dem kleinen Häuflein der sieben Männer vom Jahre 1919 bis zur alleinigen Partei des Jahres 1933 schuf. Um diesen Willen des Führers klar aufzuzeigen, gab der Redner einen kurzen, aber erschöpfenden Überblick über die Kampfzeit und legte dar, wie jeweils gerade in den kritischen Tagen und gerade zu Zeiten, in denen selbst treue alte Kämpfer des Führers irre wurden, es stets der unbedingte Wille des Führers war, der die Partei immer wieder zu neuen Kämpfen emporriß und auch schließlich so zum Siege führte. Der Redner erinnerte an die Jahre 1923/24, als der Führer mit dem Aufbau der Partei wieder von vorn beginnen mußte, wie er unbedinglich nach der Entlassung aus der Festung Landsberg mit seiner Aufbauarbeit wieder anging und unbekümmert um die damals unüberwindlich scheinenden Mächte der roten, der schwarzen und der goldenen Internationale in klarer Erkenntnis seines Zieles den Kampf wieder aufnahm. Der Redner ging dann auf das Jahr 1932 ein, eine Zeit, die uns allen wohl noch in frischer Erinnerung ist, und erinnerte, wie der Aufruf des Führers nach dem ersten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl seine Anhänger in und außerhalb der Partei zu den Wählerlogen des zweiten Wahlganges und der Reichstagswahl vom 31. 7. 1932 anspornte. Der Redner sprach dann von der Zeit der Novemberwahl 1932 und der sogenannten Herrenklubzeit, in der auch immer wieder allein des Führers Wille die treibende Kraft war zu rücksichtsloser Fortsetzung des Kampfes ohne Kompromiß und ohne Verständigung bis zum endgültigen Siege.

So wie ohne den unbedingten Willen des Führers und ohne seine nimmermüde Tapferkeit der Endsiege nicht denkbar gewesen wäre, so ist es das Ziel des Führers, durch den Einsatz des geeinten Willens des ganzen deutschen Volkes uns die Erfolge und die Stellung in der Welt zu schaffen, die unserem 65-Millionen-Volk im Herzen Europas zukommt. Das Mittel zur Bildung dieser Willenseinheit ist die Gefolgschaft des Führers, sind seine treuen Soldaten in der SA, in der SS, in der FD und der Hitler-Jugend. Diese Organisationen sind vor allem deswegen geschaffen worden, um jederzeit ein festes Fundament für die vom Führer gewollte und geleitete Aufbauarbeit abzugeben. Diese Gefolgschaft kann nur ein Gesetz, nämlich den Willen des Führers, und zu dieser Haltung soll durch sie das ganze Volk und vor allem die deutsche Jugend erzogen werden.

In einer sehr glücklich gewählten Fortsetzung dieses Bildes wandte sich dann der Redner an diejenigen Mitglieder im BRSD, die nicht gleichmäßig Parteimitglieder sind, und ermahnte sie, sich nicht deswegen irgendwie zurückgesetzt zu fühlen. Nicht jeder kann Mitglied jener verschworenen Gemeinschaft der Parteigenossen sein. Die Parteigenossen hat der Führer um sich geschart, sagte der Redner, um ein festes Fundament und um feste Eckpfeiler für das Gebäude zu haben, das er errichten will. Aber mit Fundament und Eckpfeilern allein kann man ein Haus nicht bauen. Zur Fertigstellung eines Hauses, zur Fertigstellung des Dritten Reiches, gehört das ganze deutsche Volk und jeder Deutsche ist bei diesem Bau unentbehrlich.

Der Redner wies dann darauf hin, wie die Willenseinheit des deutschen Volkes zum ersten Male am 12. 11. 1933 in Erscheinung getreten sei, und zeigte, wie schon in der kurzen Zeit

seit diesem Tage außenpolitische Erfolge unverkennbar geworden seien. Im Verlauf der wechselvollen Geschichte des deutschen Volkes hat sich schon manchmal das Volk zu einer solchen Willenseinheit zusammengefunden und dann, stark in seiner Einigkeit und Geschlossenheit, auch Gewalttätigkeiten. Der Redner erinnerte an das Jahr 1813, an den Juli 1870 und an den August 1914. Doch damals ist der einheitliche Entschluß des ganzen deutschen Volkes nur möglich gewesen unter dem Druck fremder Mächte und außenpolitischer Gefahren. Die Einheit des Volkes vom 12. 11. 1933 ist dagegen ein weit höherer Erfolg, weil das deutsche Volk, in den zahllosen Wählabsichten der letzten 14 Jahre zu politischem Denken erzogen, sich in diesem Wahlgang freiwillig zusammengefunden hat.

Weil aber die Willenseinheit des ganzen Volkes eines unserer kostbarsten Güter ist, darum verdient sie sorgsamste Pflege. In besonders temperamentvollen Ausführungen wandte sich der Redner gegen die Feinde und gegen die Widerstände, die sich immer noch dem Ein-

heitswillen des Volkes entgegenstellen. Klar aber entschieden rechnete er unter anderem mit den Feinden des Nationalsozialismus aus beiden kirchlichen Lagern ab. Er erinnerte die Kirchen daran, daß sie ohne den Nationalsozialismus kaum mehr existieren würden und ermahnte ihre politisierenden Vertreter, dem Kaiser zu geben was des Kaisers ist. Der Redner wandte sich anschließend gegen die politischen Feinde aller Art, wie gegen die unbedingbaren Marxisten, gegen die Träumer von einer neuen Monarchie, gegen die in alten Vorurteilen befangenen, eigendürftlichen Gegner der Reichsreform. Schließlich wies er den Schädlingen, die sich gedankenlos gegen das Gut der Willenseinheit verdingen, den Moderatoren, den Kritikalisten, den Rednern, den Kur-Zustellern, den verfluchten Gerne-großen und deren Geistesverwandten kurze aber erfrischende Worte.

Die Versammlung dankte dem Redner für seine preiswürdigen, aus dem Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Ausführungen mit dem Beifall, den die Rede verdient hat.

Rundgebung des Kampfringes der Deutsch-Oesterreicher in Soest



Wiener Mädel im Festzug auf der westdeutschen Rundgebung des Kampfringes der Deutsch-Oesterreicher in Soest (Westfalen), die von der Landesführung Rhein-West veranfaßt wurde

Sommerfest der Ortsgruppe Deutsches Eck

Da der Wettergott es gut meinte, war bereits in den frühen Nachmittagsstunden reges Leben und Treiben auf dem Festplatz. Im Konzertpavillon des Gartens ließ die Kapelle des Deutschen Jungvolkes unter Leitung von Kam. Krug jun. flottgespielte Weisen erklingen. Die Kinder erfreuten sich am Sackhüpfen, Wettlauf, Würfelschnappen und Eierlauf. Dann kam das beliebte Kapelle-Theater, welches unter der hervorragenden Leitung von Frä. Paula Gitter und der Herren Stahl und Kottroba stand. Die Großen nahen in ebltem Wettbewerben an den Wurf- und Schießbuden und an der Regelbahn ihre Kräfte. Jeder hatte Gelegenheit, durch den Kauf von Leben wertvolle Gaden in der Tombola zu gewinnen. Hier walteten mit großer Umsicht und Tapferkeit H. Gülnar und die Frauen der Frauenschaft ihres Amtes.

Der Singkreis der K-5-Schule unter Leitung der Herren Gomer und Reider erfreuten mit Liedern und brachten u. a. eigene Kompositionen des Herrn Reichert sehr wirkungsvoll zu Gehör. Der BDr-Rollstuhlkreis, unter Leitung seines Lehrers Fritz Huder, brachte schöne deutsche Volkslieder. Fährleinführer Schlegel vom Fährlein Voelde des D3 sang mit seinen Jungen frohe Lieder, wie sie solche bei ihren Heimabenden und auf Fahrt zu singen pflegen. So eilten die schönen Nachmittagsstunden schnell dahin. Bei eintretender Dunkelheit leuchteten Lampen und Fackeln auf, während auf der Lautsprecheranlage der Ortsgruppe frohe Weisen zum Tanz im Pavillon klangen.

Im Saal war eine Bühne errichtet. Max Berner zeigte, daß er sowohl als Humorist wie

als Zauberer Gütes leistet. Der Solchor des Sängerbundes Mannheim unter Leitung des Musikdirektors Guggenbühler erfreute sodann durch tiefempfundene Gesangsvorträge. Die SS-Kapelle Lange spielte unermüdlich ihre flotten Tanzweisen. So war frohe Stimmung überall. Als dann die Musik verstummte, um allen Anwesenden Gelegenheit zu geben, der Rede des Reichsministers Dr. Goebbels zu lauschen, war Totenstille ringsum, der dann am Ende ein begeistertes „Siege Heil“ auf den Führer folgte.

So eilte die Zeit mit Riesenschritten dahin, und es war schon spät, als auch die politischen Leiter der Ortsgruppe an das Heimgehen denken konnten. Während so jeder noch besten Kräften zum Gelingen der Veranstaltung beizutragen, kann gesagt werden, daß sie ein wahres Volksfest im nationalsozialistischen Sinne war.

aus unserer Schwesterstadt Ludwigshafen

Mauerwerk führt auf die Straße

Ein großer Steinbrocken löste sich am Montag in der Mendenheimer Straße plötzlich von der Mauer eines Hauses und fiel auf die Straße. Ein Glück nur, daß er keinen der Passanten traf, denn mit seinem Zentnergewicht hätte er schweres Unheil anrichten können. Am gleichen Tage stürzten auch in der Prinzregentenstraße Steinmassen aus dem Mauerwerk eines Hauses auf den Gehsteig. Glücklicherweise wurde auch hier niemand getroffen. Als Ursache wird in beiden Fällen die durch den Verkehr hervorgerufene Erschütterung angenommen.

Alte Mauern fallen

Die gefährliche Kurve vor dem Rathaus in Ogerdheim war schon immer der Schrecken der Kraftfahrer und hat schon manches Opfer gefordert. Nun ist man daran gegangen, die alte protestantische Kirche niederzulegen und hat damit den Anfang zu einem umfangreichen Durchbruchobjekt gemacht. Allerdings, Jahre werden darüber hingehen, bis es in allen seinen Teilen ausgeführt worden ist, aber man hofft, da der Durchbruch im öffentlichen Interesse liegt, auf eine tatkräftige Unterstützung seitens des Staates.

Gegen den Riechwucher

Gaulleiter Würdel wendet sich in einem scharfen Erlaß gegen diejenigen Hausbesitzer, die gewissenlos die Mieten zu steigern versuchen oder die Gerichte in Anspruch nehmen, um aus nichtigen Gründen Räumungsurteile zu erwirken. Er macht darauf aufmerksam, daß diese sich nicht wundern brauchen, wenn sie ihren Namen eines Tages auf der Schandtafel der Riechwucherer angeschlagen finden.

Trinkhallen dürfen Tabakwaren nur an Gäste abgeben

Als ist der Kampf, den in Ludwigshafen einige Tabakwarenhändler und Trinkwarenhändler miteinander führen. Einer versucht den anderen dadurch hereinzulegen, daß er „Sintenerum“ bei dem anderen nach Labenschluß einzukaufen versucht, um dadurch die Gegenpartei bei frischer Tat zu lassen. Die Trinkhallenbesitzer dürfen in Ludwigshafen Tabakwaren nur an Gäste abgeben, d. h. an solche Personen, die gleichzeitig etwas trinken. Auch dagegen wird gern gefeilt und der Erfolg war ein Strafbefehl, die gegen die schuldigen Trinkhallenbesitzer erlassen wurde. Vor Gericht wollten sich leichter auf ein altes Gewohnheitsrecht herausreden, was ihnen jedoch nicht gelang. Es wurde gegen jeden der Angeklagten eine Geldstrafe von 4 RM. ausgesprochen.

Der Haushaltsplan der Handwerkskammer der Pfalz

Die Hauptrechnung der Handwerkskammer der Pfalz schließt im Etatsjahr 1934/35 mit 196 850 RM. ab. Der vorjährige Etat betrug 167 400 RM. Es sind 25 000 Handwerksbetriebe mit einem Durchschnittsbeitrag von jährlich 4 RM. veranlagt.

Raritäten aus alten Zeitungsbänden

Neues von gestern - Von Dr. Gottlieb Scheuffler

Vor ein paar Jahren brachte ich einen Sommer damit zu, alle Zeitungsbände durchzusehen. Es war ein ungetrübtes Vergnügen. Ich nahm aus der Zeitüre die tröstliche Gewissheit mit, daß jede Aufregung mit den Jahren im Stachel stumpf wird, da vieles von dem, was vor sechzig, siebzig, achtzig Jahren mit Ernst und Leidenschaft ausgefochten wurde, heute entweder verkauft oder gar komisch wirkt, sei es durch die besondere Grammatik (es hätte jeder einzelne seine eigene), sei es durch die uns fremd gewordene Auffassung oder überhaupt durch die damaligen besonderen Stimmungswerte.

Im Jahr 1850 war zu lesen: „Der Erwiderung meiner Frau muß ich natürlich zugeben, daß es mir schwer fällt, eine Zahlung zu leisten, indem sie mir schon mehrmals und sehr im wiederholten Falle meine Möbel verkauft und mich vollständig entkleidet hat.“ - Auch eine schamlose Frau gewesen sein.

Ober wir vernehmen, wie das Berliner Polizeipräsidium in einem Steckbrief, den es 1886 hinter einem Räuber ertief, auf ein unbedingt sicheres Merkmal des Gesuchten hinweist: „An Bari hatte er bei der Flucht nur

kleinen dunklen Schurrbart, es ist aber ein Nachse dieses Bartes und des Backenbarts in der Zwischenzeit nicht ausgefallen.“

Wir gehen in der Zeit etwas zurück und schauen über die Enthüllung eines Bandes aus dem Jahr 1855: „In Tyrol ist gegen einen Schnebergesellen, welcher aus mehreren Cholera-Kazarten hinausgeworfen worden war, weil er sich der guten Pflege wegen krank gestellt hatte, die gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden, und zwar, wie auf den Akten bemerkt ist, wegen unbesugter Annahme der Cholera!“

Eine wichtige Sache gab jemand aus einem Dorfe im Jahre 1849 bekannt: „Teilnehmende Freunde benachrichtige ich hierdurch, daß heute aus meiner Hand, welche mit vor zweiwöchigen Monaten menschenmörderisch unbrauchbar gemacht wurde, eine Messerklinge von einviertheil Zoll lang aus derselben gezogen.“

Nun 1841 wird ein Mittel angepriesen: „Vorzügliches Mittel, in einem Monat Kopfhaare, Schurrbärte, Backenbärte und Augenbraunen herauszuziehen.“ - Im gleichen Jahr wird eine Arznei gegen Cholera empfohlen: „Den Kranken muß man drei Stunden schweigen lassen, dann gieße man demselben fünf Eimer kaltes Wasser über den Kopf.“ Wer diese Eisenbarke überstand, wurde auch, so ist anzunehmen, mit der Cholera fertig.

Im Jahre 1842 las man folgende Anzeige: „Das Kirchweihfest in Salomonsborn wird gefeiert wie andere Jahre auch; das vorhergehende wird widerrufen.“ Kapitalkraft hebt man 1850 in besonderer Weise hervor: „Eine Witwe, deren einziges Vermögen in sechs Kindern besteht, welches, rechnet man die Kosten, welche die Erziehung derselben verursacht

hat, hinaus, immer einem Kapitale von 2- bis 4000 Thalern gleich zu stellen sein dürfte, sucht auf diesem Wege einen Lebensgefährten.“ - Die Frau hat, im Ernst, recht; wir fürchten nur, daß sich nicht viele Kapitaljuchende gemeldet haben.

Etwas Besonderes wurde 1870 bekanntgegeben: „Zwei ist eine neue Stadtlaterne angebracht, welche von Abends sechs Uhr an bis früh sieben Uhr egal hellleuchtend fortbrennt.“ Ein wäuser Ton herrschte in den politischen Redden des Jahres 1848: „An den Volksthum und Windstregas und den Schänder Inehd Jellachich: Zerlei in Menschengehalt! Die Ihr Euch mit wöllistiger Bier in dem Blute Eurer Mitbürger wie die Bürger herumwälzt, Ihr, gegen die selbst der gemeinliche Spießbube und Räuber ein Edelstein ist, fahrt fort in wahnwinniger Wuth morben, würgen und niederdrücken zu lassen... und selbst die bunartigen Naben werden sich mit Ekel vor Euren kalten Kadavern abwenden.“ - Ferner: „Wagereis, verkniffenes Wasilo-Gesicht; ein konservativer Wandwurm, dessen sonst leerer Kopf mit postulischen wasserpoladischen Geschichtsklitterungen tapelert ist; zieht sich bei wichtigen Fragen hinter die zerlumpie Coullisse der Abwesenheit, nicht seines Geistes - das wäre unmdglich - nur seines Körpers aus der Verammlung zurück; sein politisches Bewußtsein gehört noch zu den Infusionswesen, die mit bloßem Auge nicht sichtbar sind!“

Die Schimpf-Stilistik treibt wunderliche Blüten. Ueberhaupt offenbar die gute alte Zeit in den Zeitungsbänden, daß sie oft recht hart und grob sein konnte.

Was ist los?

Mittwoch 4. Juli

Kasengarten: Robison soll nicht sterben. Schauspiel von Friedrich Schiller. 15 Uhr für Schüler höherer Lehranstalten. Der Kameel. Oper von G. Baccini. Das bunte Abenteuer. Tanzpantomime von Hans Klaus Sanger. Gianni Schichi. Oper von G. Baccini. 8.15 - 10.15 Uhr.

Walden Ludwigshafen: Die Regellehre. Komödie von Aug. Dirnisch. Deutsche Bühne - 20 Uhr. Wianatorium: 16 Uhr Vorstellung des Sternprojekters. D. 3. 15: Deutsche Kolonial-Ausstellung 1934. 9-13 und 15-18 Uhr geöffnet.

Kosartum Neuwiedheim, Herrschweg: 15-20 Uhr geöffnet.

Rhein-Deffelbocker Rheinfahrten: 8 Uhr Oberer und unterer, 14.30 Uhr Worms und Weierfahrt gegen Oppenheim und zurück, 19.15 Uhr Abendfahrt Speyer und zurück.

Walden-Sommerfahrten auf Verabreichung: 14 Uhr Wald Fahrtheim - Jochensthal - Jochensthal - Elmstein - Elmstein - Waldreiterhof - Neuwied - Walden - Mannheim.

Reinholdsbühne Welle: 16 Uhr Hausfrauen-Kochmittel, 20.15 Uhr Kabarett-Programm.

Walden-Restaurant: 15 Uhr Surfsport.

Tanz: Waldhotel Mannheim, Hof, Kabarett Welle, Walden Kaiser.

Ständige Darbietungen

Städt. Schachklub: 10-13 und 15-17 Uhr geöffnet. Sommerausstellung: Kaiserbarracke am Mittelrhein. Naturhistorisches im Städt. 15-17 Uhr geöffnet.

Städt. Kunsthalle: 11-13 und 15-17 Uhr geöffnet. Mannheim Kunstverein, L. 1. 1: 10-13 und 15-17 Uhr geöffnet.

Museum für Natur- und Vögelkunde im Zeughaus: 15-17 Uhr geöffnet.

Städt. Schachklub: 11-13 und 17-19 Uhr Aufleide, 8-13 und 15-19 Uhr Beselste.

Städt. Bäder- und Kassenamt: 10.30-12 und 15-19 Uhr Buchausgabe, 10.30-13 und 16.30-21 Uhr Beselste.

Freizeitliche Weidenstraße 16: 15-20 Uhr geöffnet.

Jugendhäuser, K. 7, 46: 15-19 Uhr geöffnet.



Aktiengesellschaft für Seilindustrie
vormals Ferdinand Wolff

Jahres-Bilanz per 31. Dezember 1933

Table with Aktiva and Passiva sections, listing assets and liabilities with monetary values.

Nach vollständiger Prüfung auf Grund der Bücher und Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und nach Anhörung der Beteiligten...

Städtische Revision- und Treuhand-Aktiengesellschaft
Aktiengesellschaft für Seilindustrie
vormals Ferdinand Wolff

Handelsregister-Einträge
vom 20. Juni 1934:

Oberrheinische Seilbahn-Gesellschaft, Aktiengesellschaft Mannheim, Mannheim. Ziel: Bau und Betrieb einer Seilbahn...

Kleine K. B.-Anzeigen

Zu vermieten

Göhne 3-Zimmer-Wohnung, 2 Treppen, mit Bad und Sanitär...
4-Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör auf 1. Ofl. zu vermieten...
4-6-Zimmer-Wohnung, Seidenheimer Straße 14, in freier Lage...

Offene Stellen

Wir suchen als Mitarbeiter noch einige fleißige, energische u. arbeitsfreudige Damen und Herren...
Jungfer Mann, ich, einige Stunden zum Ausführen der Hausarbeiten...
Verkaufserin, für Lebensmittel u. Feinstoffe...

Automarkt

STOEWER 8, 25 u. 55 PS
AUREPA, Autoparator u. Handelsges. m. b. H. Mannheim, Seilerstraße 12
Fahrräder, Motorräder, Bettfedern u. Daunendecken, Federstumpf Agriasterhausen...

Handelsregister-Einträge

Handelsregister-Einträge vom 20. Juni 1934: Oberrheinische Seilbahn-Gesellschaft, Aktiengesellschaft Mannheim...

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

Heute Erstaufführung
eines neuartigen, ergreifenden,
mit hohem künstlerischen Empfinden gestalteten
**Kriminal-
und Gesellschafts-Filmes**



Ein **MÄDCHEN** mit **PIPOKUIPA**
mit der selten guten Besetzung
Gerda Maurus - Th. Loos
Jessie Vihrog
Ernst Dumcke, R. v. Goth, Paul Heldemann
H. A. v. Schlettow, Paul Henckels, H. Schaufuß
u. v. a.
Unvergleichlich dramatisches Können vereinigt
sich hier mit schauspielerischen Spitzenleistungen.
Sensationen überstürzen sich!

Angler - Abenteuer **Beim Holzbildhauer**
aus vergangenen Zeiten Kulturfilm

NEUESTE BAVARIA-TONWOCHE
Beginn: 3.00, 5.00, 7.00 und 8.30 Uhr

PROXY

Letzter Tag: Donnerstag!
Das beglückende Erlebnis
Der preisgekürzte Meisterfilm:
„Junge Liebe“
Ein einziger Lobgesang, durchdringt
vom Hauch u. Reiz der Erstmaligkeit
und außerdem:
**DER KÖNIG DER
WILDEN PFERDE**
Verwechslung, wildeste Romanik
mit allem, was dazu gehört
- keiner der üblichen Cowboyfilme -
NEUESTE FOX-WOCHE
Jugend hat Zutritt!
Beginn: 3.00, 5.45 und 8.25 Uhr

Alhambra

Nur heute noch!
Adolphe Menjou
als Polizei-Kommissar in
**Rätsel
einer
Nacht**
Der aufregendste Kriminal-Film
des Jahres, nach dem Roman
„Die Nachtclub-Lady“
2. Film:
Der Held von Kalifornien
mit Ken Maynard
Neueste Deallg-Woche
Beginn: 3.00, 5.00, 7.00, 8.15

Schauburg

**Humor
ist
Trumpf**
Anny Ondra
In dem Lustspiel:
**Die vertauschte
Braut**
Ein Quell der Freude und
des Humors mit
**Adolf Wohlbrück
Fritz Odemar
Otto Wernicke**
5.00 7.00 8.30

SCALA

**UFA
FILM
FEST
SPIELE
1934**
Im Zeichen der Ufa-Straßen

2. Neuaufführung!
**Nur noch heute
und morgen**
Gelegenheit zur Fahrt mit
Käthe von Nagy
Wolf Albach - Retty - Adele
Sandrock - Ida Wüst
Ins blaue Leben
und in
**Das schöne
Abenteuer**
Ein Ufa-Film voll Musik,
Lachen u. bezaub. Stimmung.
Vorher:
**Der falsche Tenor
im Garten Eden**
UFA-Tonwoche
Beginn:
2.40 4.30 6.30 8.30

UNIVERSUM

**Alles kommt zur
RENNWIESE!**

14. Juli!!!
Das vergnügte
KASE-ESSEN



H.B. KINDER-SOMMERFEST

Das ist nur ein kleiner Aus-
schnitt aus der Fülle des Riesen-
programms für klein und groß
Aufgepaßt, was das HB. morgen bringt!

Eintritt für Kinder u. Schüler frei
Erwachsene 20 Pfennig

**Neues Theater
Mannheim**
Mittwoch, den 4. Juli 1934
Vorstellung Nr. 253 Miete M. Nr. 20
Der Mantel
Oper von Giuseppe Adam, ins Deutsche
übertragen von A. Brüggemann
Musik von Giacomo Puccini
Musikalische Leitung: Philipp Wüst
Regie: Richard Hein
Mitwirkende:
Wilhelm Trieloff - Erich Hallström
Fritz Harting - Hugo Volzin -
Hedwig Hüllingauß - Nora Landerich
Albert v. Käbber - Gertrud Jenne
Hierauf:
Das bunte Abenteuer
(Stunde der Gebetstriebe)
Tanzantomime von Otto Krauß
Musik von Hans Klaus Langer
Musikalische Leitung: Gustav Semmel-
beck - Regie: Hans Carl Müller -
Choreographie und Tänz: Gertrud
Steinweg
Mitwirkende:
Annie Hauser - Siegfried Jobst -
Fritz Häberle, Karl Reich, Erich
Kramig - Fritz Langsdorf - Helene
Ramsken - Paul Streckfuß - Karl
Zosser - Helmut Malik - Paul
Bock - Walter Kuiswaki - Hedwig
Broch - Ania Dittler - Inge Zieg-
ler - Friedl Ulrich - Elisabeth
Schmieke - Elisabeth Böhm -
Käthe Pfeiffer - Trude Kirchner
Liesel Gullier - Inge Hoffmann -
Carole Seemier
Hierauf:
Gianni Schicchi
von Gioacchino Forzano
Deutsch von Alfred Brüggemann
Musik von Giacomo Puccini
Musikalische Leitung: Philipp Wüst
Regie: Richard Hein
Anfang 20 Uhr Ende 22.45 Uhr
Mitwirkende:
Karl Buschmann - Gussa Heiken
Irma Ziegler - Heinrich Kappinger
Fritz Harting - Gertrud Jenne -
Helma Dick - Wilhelm Trieloff -
Heinrich Hölzlin - Christian Köcker
Nora Landerich - Karl Manz -
Hugo Volzin - Karl Zöllner - Hans
Klopp

Morgen: Tiefhand Anfang: 20 Uhr

**Pfalzbau
Ludwigshafen a. Rh.**
Mittwoch, den 4. Juli 1934
Vorstellung Nr. 19
Deutsche Bühne, Ortsgruppe Ludwigshafen
Abt. 407-409, 431, 432-434, 451-452,
471-472, 521-523, 601-613, 907. Deut-
sche Jugendbühne, Ortsgruppe Ludwig-
shafen a. Gruppe B.
Die Metzelsuppe
Bauernkomödie in 3 Akten von August
Hinrichs
Regie: Hans Carl Müller
Anfang 20 Uhr Ende 22.15 Uhr
Mitwirkende:
Ernst Langbein - Vera Soobr -
Karl Marx - Eva Babat - Erwin
Linder - Joseph Reiser - Karl
Hartmann - Klara W. Krause -
Hans Finckh.

**Meine
Mitarbeiter**
sind bereit, nach den
neuesten Schnitten
mit aller Sorgfalt
(wie sie bei
Richard Künze
AM PARADEPLATZ
selbstverständlich ist),
jetzt schon ihren
Pelzmantel oder
-Jacke zu fertigen
oder umzuarbeiten.
Warum jetzt?

R. Teumert
staatl. gepr. Dentist 2284
jetzt schräg **Qu 1, 2**
gegenüber

Fahren-Schmid
Mannheim, E 3, 15
(Planken) 1774K
Telefon 31 687

Fahren aller Art

Für die neue Mode
alle Plisseearbeiten
Für das Dirndlkleid
dieösen- u. Locharbeiten
in allen modernen Farben liefert
schnell und billig
Geschwister Nixe, N. 4, 7
Tel. 22210

Berufsmäntel 2572K
für Damen und Herren
Adam Ammann
Telefon 33789 Qu 3, 1
Spezialhaus für Berufskleidung

**Palast Kaffee
Rheingold**
Mittwoch, 4. Juli, Donnerstag, 5. Juli
**2 große
»UFA-Schlager-Abende«**
unter Mitwirkung des bekanntesten süddeutschen
Humoristen Rudolf Batz
Vielseitige Überraschungen

Tanz-Schule Helm, D 6, 5
Kursbeginn: Freitag, 6. Juli
Anmeldungen auch für Privatstunden jederzeit
21917K

**Badekappen
Schuh'**
und auch
sowie alles für den Strand
Reiche Auswahl findest Du
25190K
bei **GUMMI-HOFFMANN** wie bekannt.
D 1, 1 Kunststraße

Jos. Samsreither
Qu 4, 2 / Farben und Lacke
empfiehlt sich in allen
**Aquarellfarben
Papieren - Blöcken
und Pinseln**
Erstes Haus am Platz seit 52 Jahren

Das beliebte
**Konditorei-Kaffee
HARTMANN**
M 7, 12a am Kaiserring
mit angenehmen Garten
Qualität und billig

Berta Beer
Deutschlands größte Praktikerin,
wissenschaftlicher
Handiesekunst
von der Reise zurück
Sprechstand: 10-1 u. 4-8 Uhr
O 7, 20
Gegenüber Universum
Anmeldung Telefon 310 33 erbeten

Qualitäts-Möbel
Schönes Wohnen garantiert Dauer Freude. Bei uns
haben Sie die Gewähr für jahrzehntelanges frohes
Wohnen! Deshalb bevorzugen Sie beim Kauf von
**Schlafzimmern, Speisezimmern
Küchen und Einzel-Möbeln**
das bekannte
Möbelhaus am Markt
Friedl & Sturm - Mannheim, nur F 2, 4b - Tel. 26139
Gutscheine auf Ehestandsdarlehen werden in Zahlung genommen!

**Friedrichspark
Heute nachmittag
KONZERT**

Schröder-Lamade / A 2, 3
SCHULE FÜR GESELLSCHAFTSTANZ
Sommerkurs beg. 6. Juli
Anmeldung jederzeit.
Turniertraining

Beleuchtungskörper aller Art
nur beim Fachmann / Neubezieh. v. Lampenschirmen
Lampen-Schuster, E 3, 7
Inhaber: A. Dietrich
Ratenzahlung über Gaswerk
Verkauf gegen Ehestandsdarlehen
9773 K

Die
schöne
deutsche
Landschaft

I. SONDERSCHAU
**DEUTSCHE MALER
UND ZEICHNER**
Robert Kaemmerer-Rohrig, Berlin

Que Beschäftigung dieser
herausragend schönen
Bilder laden wir Sie
zum Besuch ein. Zutritt frei, nach
den oberen Räumen.
Bölkische Buchhandlung
Nationalsozialistisch-nordlich gerichtete Buch-
handlung des „Sachsen-Zeitung“-Verlages
MANNHEIM - P 4, 12 - Am Strohmart

Möbelhaus Rieser Mannheim
N 5, 2
ohne Schaufenster, dagegen riesige Auswahl von zirka
100 Speise-, Herren- u. Schlafzimm. sowie Küchen
in jeder Preislage, bietet Ihnen außergewöhnliches
in Qualitätsmöbeln. Zwanglose Besichtigung.